

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Das Evangelium verändert Beziehungen.

Predigt über Philemonbrief 1-21
12. Sonntag nach Trinitatis 2022



„Paulus, ein Gefangener Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, an Philemon, den Lieben, unsern Mitarbeiter, und an Aphia, die Schwester, und Archippus, unsern Mitstreiter, und an die Gemeinde in deinem Hause: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten – denn ich höre von der Liebe und dem Glauben, die du hast an den Herrn Jesus und gegenüber allen Heiligen –, dass der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde in Erkenntnis all des Guten, das wir haben, in Christus. Denn ich hatte große Freude und Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen erquickt sind durch dich, lieber Bruder.

Darum, obwohl ich in Christus volle Freiheit habe, dir zu gebieten, was sich gebührt, will ich um der Liebe willen doch nur bitten, so wie ich bin: Paulus, ein alter Mann, nun aber auch ein Gefangener Christi Jesu. So bitte ich dich für meinen Sohn Onesimus, den ich gezeugt habe in der Gefangenschaft, der dir früher unnütz war, jetzt aber dir und mir sehr nützlich ist. Den sende ich dir wieder zurück und damit mein eigenes Herz. Ich wollte ihn gern bei mir behalten, damit er mir an deiner statt diene in der Gefangenschaft um des Evangeliums willen. Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts tun, damit das Gute dir nicht abgenötigt wäre, sondern freiwillig geschehe. Denn vielleicht war er darum eine Zeit lang von dir getrennt, damit du ihn auf ewig wiederhättest, nun nicht mehr

als einen Sklaven, sondern als einen, der mehr ist als ein Sklave: ein geliebter Bruder, besonders für mich, wie viel mehr aber für dich, sowohl im leiblichen Leben wie auch in dem Herrn.

Wenn du mich nun für deinen Freund hältst, so nimm ihn auf wie mich selbst. Wenn er aber dir Schaden angetan hat oder etwas schuldig ist, das rechne mir an. Ich, Paulus, schreibe es mit eigener Hand: Ich will's bezahlen; ich schweige davon, dass du dich selbst mir schuldig bist. Ja, lieber Bruder, gönne mir, dass ich mich an dir erfreue in dem Herrn; erquicke mein Herz in Christus. Im Vertrauen auf deinen Gehorsam schreibe ich dir; denn ich weiß, du wirst mehr tun, als ich sage."

Phlm 1-21

Liebe Gemeinde, gerade habt ihr ein ganzes Buch der Bibel als Predigttext gehört. Na ja, fast. Ihr habt 21 der 25 Verse gehört, aus denen der Brief des Paulus an Philemon besteht. Philemon ist eines dieser kleinen biblischen Bücher, die nur aus einem Kapitel bestehen, und bei denen wir für gewöhnlich nur Verszahlen angeben. Davon gibt es fünf: Im Alten Testament ist es der Prophet Obadja, im Neuen Testament sind es der Philemonbrief, der 2. und 3. Johannesbrief und der Judasbrief.

Obwohl der Philemonbrief sehr kurz ist, gibt es hier viel zu entdecken. Dieser Brief des Apostels Paulus zeigt uns eine Menge darüber, wie Christen

miteinander umgehen. Er spricht von Gnade, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Vergebung. Er zeigt die Macht Gottes, Beziehungen wiederherzustellen. Und so hat er uns viel zu sagen. Ja, der Brief des Paulus an Philemon mag eine kurze Geschichte sein, aber hier steht viel darüber, wie „**das Evangelium Beziehungen verändert**“.

Drei Personen werden in diesem Brief besonders hervorgehoben. Zwei von ihnen, nämlich Paulus und Philemon, habe ich bereits erwähnt. Die dritte Figur in unserer Geschichte ist ein Mann namens Onesimus. Mehr über ihn in Kürze. Nehmen wir also jeden dieser drei – Paulus, Onesimus und Philemon – und sehen wir uns an, wie das Evangelium Christi sie verändert hat und welche Beziehung sie zueinander hatten.

Erstens: **Paulus**. Er ist derjenige, über den wir am meisten wissen. Wie das Evangelium Christi sein Leben veränderte! Paulus, der zuerst als Saulus bekannt war, begann als gewaltsamer Verfolger der Kirche. Aber dann rief der Herr Paulus und bekehrte ihn. Und Paulus wurde von einem Verfolger zu einem Prediger, von einem Feind des Evangeliums zu einem Apostel – dem größten Prediger, Lehrer, Theologen und Missionar, den die Kirche je hatte.

Das Evangelium hat Paulus' Leben so sehr verändert, dass er selbst bereit war, um Christi willen verfolgt zu werden. Und so kam es, dass Paulus nach vielen Jahren seiner Missionsreisen und seiner unermüdlischen Arbeit rund um das Mittelmeer verhaftet und nach Rom gebracht wurde, um dort ins Gefängnis zu

kommen. Von dort aus schreibt Paulus höchstwahrscheinlich auch diesen Brief an Philemon – in Rom, unter Hausarrest, für einige Jahre, etwa um das Jahr 60.

Während er in Rom unter Hausarrest stand, konnte Paulus Besucher empfangen. Und in dieser Zeit kam er mit einem Mann namens **Onesimus** in Kontakt. Onesimus war aus Kolossä, einer Stadt im westlichen Kleinasien, der heutigen Türkei, nach Rom gekommen. Nur war Onesimus nicht geschäftlich nach Rom gekommen oder um Urlaub zu machen oder so etwas. Onesimus war ein entlaufener Sklave. Er hatte Kolossä verlassen und war weit weg gegangen, bis in die große Stadt Rom.

Wenn ich jetzt sage, dass Onesimus ein Sklave war, denkt nicht automatisch „Onkel Toms Hütte“ und solche Sachen, also die Sklaverei, wie wir sie z. B. aus den amerikanischen Südstaaten kennen. In der antiken griechisch-römischen Welt war ein Sklave nicht zwangsläufig ein Sklave auf Lebenszeit und wurde auch nicht zwangsläufig hart misshandelt. Wenn ein Sklave sich als vertrauenswürdig erwies, konnte man ihm viel Verantwortung übertragen und ihn schließlich in die Freiheit entlassen. Wenn ein Sklave jedoch seinem Herrn nicht gehorchte, sich als unzuverlässig erwies oder weglief und erwischt wurde, lief es nicht so gut für den Sklaven. Er würde bestraft werden.

Nun, wie gesagt, Onesimus war ein entlaufener Sklave und irgendwie lernte Paulus ihn kennen, als sie beide in Rom waren. Und siehe da: Onesimus

wurde durch Paulus' Einfluss zum Christen. Das prägte die Beziehung zwischen Paulus und Onesimus. Paulus wurde sein geistlicher Vater. Er betrachtete Onesimus als sein Kind, sein Kind in Christus, denn durch Paulus' Wirken wurde Onesimus als Christ neu geboren. Deshalb nennt Paulus ihn in unserem Text „*meinen Sohn, den ich gezeugt habe in der Gefangenschaft*“. Zwischen dem älteren Paulus und dem vermutlich jüngeren Onesimus bestand eindeutig eine herzliche persönliche Beziehung. Paulus fühlte gegenüber Onesimus wie ein Vater gegenüber seinem Sohn. Er nennt ihn „*mein eigenes Herz*“.

Aber was würde nun aus Onesimus werden? Er war jetzt ein Christ und hatte sich in Rom aufgehalten, aber sein Zuhause war Kolossä. Aber wie sollte er zurückkehren? Er war doch ein entlaufener Sklave. Was würde sein Herr mit ihm machen, wenn er zurück in die Stadt käme? Nun, zufälligerweise war sein Herr in Kolossä dieser andere Mann, **Philemon**. Und Philemon war auch ein Christ.

Tatsächlich wurde Philemon durch den Dienst von Paulus zum Christen – Welch eine Überraschung! Paulus kam viel herum, nicht wahr? Er verkündete das Evangelium, wo immer er hinkam. Paulus kannte Philemon, Onesimus' Herrn in Kolossä, und er kannte Onesimus, den entlaufenen Sklaven, der nun nach Kolossä zurückkehrte. Paulus schickt Onesimus sogar zurück zu Philemon, dem Herrn, von dem er wegelaufen war. Das ist der Grund für diesen Brief. Paulus legt Fürsprache für Onesimus ein und bittet Philemon in seinem Namen.

Paulus setzt auf die Kraft des Evangeliums, um die Beziehung zwischen Philemon und Onesimus von der eines verletzten Herrn und eines Sklaven, der sich strafbar gemacht hat, in eine Beziehung zwischen Bruder und Bruder in Christus zu verwandeln. Paulus schreibt, dass er möchte, dass Philemon Onesimus zurückbekommt, *„nun nicht mehr als einen Sklaven, sondern als einen, der mehr ist als ein Sklave: ein geliebter Bruder“*. Diese brüderliche Bindung in Christus würde die Beziehung von Philemon und Onesimus verändern.

Und diese verändernde Kraft des Evangeliums prägte auch die Art und Weise, wie Paulus Philemon bittet. Von Rechts wegen hätte Paulus Philemon befehlen können, das zu tun, was er sagt: „bin ein Apostel! Du musst mir gehorchen!“ Stattdessen wendet sich Paulus mit sanften Worten an Philemon, damit dieser aus eigenem Antrieb heraus sein Handeln von Liebe und Vergebung leiten lässt. Paulus nennt Philemon seinen Bruder und sagt ihm:

„Obwohl ich in Christus volle Freiheit habe, dir zu gebieten, was sich gebührt, will ich um der Liebe willen doch nur bitten“, und weiter: *„Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts tun, damit das Gute dir nicht abgenötigt wäre, sondern freiwillig geschehe.“*

Wir sehen also in diesem Brief, wie das Evangelium Beziehungen verändert: die Beziehung von Paulus zu Onesimus, die eines geistlichen Vaters und Kindes; die Beziehung von Paulus zu Philemon, den Paulus

als Bruder anspricht, anstatt ihm als Vorgesetzten zu befehlen; und die erhoffte Beziehung von Philemon zu Onesimus, von Bruder zu Bruder, nicht nur zwischen Herrn und Sklaven.

Die Grundlage für diese veränderten Beziehungen war das Evangelium von Jesus Christus. Und das ist dasselbe Evangelium und dieselbe Kraft, die auch die Beziehungen in **unserem** Leben verändern wird. Wie wir einander im Leib Christi, in der Familie Gottes, der Kirche, behandeln – unser Leben wird anders sein, weil wir Christen sind. Das geschah im Leben von Paulus, Onesimus und Philemon. Und es wird auch in unserem Leben geschehen.

Liebe, Barmherzigkeit, Gnade, Vergebung – das sind nicht nur Worte auf einem Blatt Papier. Das ist die Wirklichkeit in unserem Leben. Das ist die Art und Weise, wie wir unsere Brüder und Schwestern in der Kirche behandeln. Wir sind eine Familie. Wir leben in einer engen Beziehung.

Aber wir sind nicht ohne Sünde. Wir sind keine vollkommenen Menschen. Von Zeit zu Zeit verletzen wir uns gegenseitig. Aber wir wissen auch um die Realität der Vergebung. Wir selbst haben Vergebung von Gott erhalten. Und so lernen wir, einander zu vergeben. Wir wissen, wie wichtig es ist, Beziehungen wiederherzustellen. Denn Gott hat uns durch unseren Retter Jesus Christus wieder zu sich zurückgebracht.

Und so kannst du in der Art und Weise, wie Paulus an Philemon schreibt, die Liebe und Gnade erkennen, die er von Christus gelernt hat. Das zeigt sich auch

darin, wie Paulus für Onesimus eintritt. Er legt Fürsprache für Onesimus ein, so wie Christus immer lebt, um für uns Fürsprache zu halten. Jesus ist unser Fürsprecher vor dem Vater, so wie Paulus ein Fürsprecher für Onesimus war. Paulus setzt einfach die Liebe in die Praxis um, die er von Christus gelernt hat.

Ebenso zeigt Paulus eine aufopferungsvolle Liebe zu Onesimus, indem er sogar anbietet, alle Schulden zu begleichen, die Onesimus bei Philemon haben könnte. Paulus schreibt:

„Wenn er aber dir Schaden angetan hat oder etwas schuldig ist, das rechne mir an.“

„Das rechne mir an“: Ist das nicht genau wie bei unserem Erlöser Jesus Christus, der alle unsere Schulden vor Gott begleicht? Ja, Jesus hat tatsächlich den Preis bezahlt, den wir schulden, all unsere Schulden vor Gott, als er sein heiliges, kostbares Blut für dich und mich am Kreuz vergossen hat. *„Es ist vollbracht!“*, rief Jesus. *„Voll und ganz bezahlt!“* All deine Sünden, liebe Freunde, alles, was du falsch gemacht, wie du Gott beleidigt und deinen Nächsten verletzt hast – Jesus sagt zu all dem, dem ganzen Schuldenberg: *„Rechne es mir an!“* Und weil diese Schuld vollständig bezahlt und vergeben ist, bist du jetzt frei, frei von der Sklaverei der Sünde und des Todes, frei zu lieben, frei zu dienen, lebendig in Gottes Hand, Teil seiner Familie, die für immer bestehen wird.

Wir sehen also, wie die Liebe Christi unser Verhalten zueinander durchdringt und verändert. In seiner Vorrede zum Philemonbrief drückt Martin Luther es folgendermaßen aus:

„Dieser Brief zeigt ein meisterhaftes und liebliches Beispiel christlicher Liebe. Denn da sehen wir, wie St. Paulus sich des arme Onesimus annimmt und ihn nach besten Kräften vor seinem Herrn vertritt. Und stellt sich so, als wäre er selbst Onesimus.

Doch das tut er nicht mit Gewalt oder Zwang. Sondern er gibt seine Rechte auf, um Philemon dazu zu bringen, auch seine Rechte aufzugeben. So hat uns Christus vor Gott, dem Vater, getan. So tut es Paulus für Onesimus gegenüber Philemon. Denn Christus hat auch alle seine Rechte aufgegeben und den Vater mit Liebe und Demut überwunden, dass er seinen Zorn und sein Recht abgelegt hat. Aus Gnaden, um Christi willen, hat er uns annehmen müssen. Christus hat sich ernsthaft für unsere Sache eingesetzt und sich unser herzlich angenommen. Denn wir alle sind sein Onesimus, so wir es glauben.“

Ja, der kleine Brief an Philemon zeigt uns auf eindrucksvolle Weise, wie das Evangelium unsere Beziehungen verwandelt. Paulus, Onesimus, Philemon - wir könnten genauso gut Namen aus dieser

Gemeinde hineinschreiben. Denn durch Gottes Gnade in Christus ist derselbe Geist der Barmherzigkeit und Vergebung in uns lebendig: die Verbundenheit der Liebe unter Glaubensgeschwistern. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt, daraus ein schönes Brunnlein quillt, die brüderliche Lieb genannt, an der ein Christ recht wird erkannt.
 2. Christus sie selbst das Zeichen nennt, daran man seine Jünger kennt. In niemand's Herz man sehen kann, an Werken wird erkannt ein Mann.
 3. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, sie hilft und dienet jedermann. Gutwillig ist sie allezeit, sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.
 4. Ein Christ dem Nächsten hilft aus Not, tut dies zu Ehren seinem Gott. Was seine rechte Hand reicht dar, des wird die linke nicht gewahr.
 5. Wie Gott lässt scheinen seine Sonn, und regnen über Bös und Fromm, so solln wir nicht allein dem Freund dienen, sondern auch unserm Feind.
 6. Die Lieb ist freundlich, langmütig, sie eifert nicht, noch bläht sie sich, glaubt, hofft, erträgt alls mit Geduld, verzeiht gutwillig alle Schuld.
 7. Sie wird nicht müd, fährt immer fort, kein saurer Blick, kein bittres Wort gibt sie. Was man sag oder sing, zum Besten deut' sie alle Ding.
 8. O Herr Christ, deck zu unsre Sünd und solche Lieb in uns entzünd, dass wir mit Lust dem Nächsten tun, wie du uns tust, o Gottes Sohn.

LG 318

Titelbild: Derek Thomson auf www.unsplash.com